

Menschenfänger wird Ritter

Hans Höffmann erhält heute einen hohen päpstlichen Orden

Von Ulrich Suffner

Vechta – Hans Höffmann hat viel erlebt und ist selten sprachlos. Doch heute dürfte selbst der welterfahrene Reiseunternehmer nervös sein. Im Antoniushaus verleiht ihm der Vechtaer Offizial Weihbischof Heinrich Timmerers den Gregoriusorden – im Auftrag von Papst Benedikt XVI.

Diese Auszeichnung verleiht nur der Papst selbst. Es ist immerhin der vierthöchste Orden, der an Laien für Verdienste um die römisch-katholische Kirche vergeben wird. 1831 von Papst Gregor XVI. gestiftet, erinnert der Orden an Gregor I., der als Papst zwischen 590 und 604 die Grundlagen für den späteren Kirchenstaat schuf. Bekannte Ordensträger wie Publizistin Christa Meves, Gloria von Thurn und Taxis, Volkswirt Hans Tietmeyer oder ZDF-Intendant Markus Schächter genießen zwar keine Privilegien, haben aber immerhin das Recht, mit dem Pferd in den Petersdom zu reiten. Das macht natürlich keiner. Und warum wird ausgerechnet Hans Höffmann dieses Ehrenzeichen an die Brust geheftet?

Dafür gibt es einen Strauß von Gründen, die Universitätspräsidentin Marianne Assenmacher heute erläutern wird, denn die Erhebung zum „Ritter des Gregoriusordens“ erfolgt auf Antrag der Universität. Der 58-Jährige, der aus Bösel stammt, „hat sich in mehr als drei Jahrzehnten für die katholische Kirche in Deutschland und weit darüber hinaus vorbildlich und nachhaltig eingesetzt“, heißt es in der kirchenoffiziellen Begründung.



Seite an Seite: Johannes Paul II. und Hans Höffmann in den 80er Jahren in Rom. Foto:Archiv

Da werden wissenschaftliche Förderpreise und Stipendien zur Sprache kommen, die Höffmann finanziert. Da wird seine Liebe zu Afrika und sein Bemühen um die Verständigung zwischen Kulturen benannt werden. Sicher wird auch seine Freundschaft zum seligen Papst Johannes Paul II. erwähnt, den Hans mit tausenden Kindern und Jugendlichen immer wieder besuchte.

Angesprochen wird sicher auch sein enger Kontakt mit anderen vatikanischen Würdenträgern. Begegnungen, die ihn immer wieder zu Wohltätigkeiten in Polen, Afrika und anderswo herausgefordert haben. Und sicher wird auch seine Lebensleistung als Unternehmer gewürdigt,

der jährlich 50 000 Menschen schöne Ferien schenkt.

Alles Gründe, Hans Höffmann zu ehren. Aber so richtig verdient hat er den päpstlichen Orden, weil er ein begnadeter Menschenfänger ist. Einer, der kommunikative Talente zum Guten nutzt. Als Jugendbetreuer, als Jugendpfleger und später als Veranstalter von Jugendreisen hat Höffmann aus seinem tiefen Glauben an Jesus Christus nie ein Geheimnis gemacht. Für viele junge Menschen mehrerer Generationen ist dieser authentische Christ Vorbild geworden.

„Und dennoch“ heißt sein Buch, in dem Hans den Heranwachsenden mit ihren übermächtig erscheinenden Problemen von eigenen Fehlern erzählt. Auch vor seiner Hütte in der Mitte seiner Ferienlager macht er Jugendlichen immer wieder Mut, die Herausforderungen des Lebens anzunehmen. „Du kannst viel mehr als du denkst“, sagt er dann. Aufgeben gilt nicht. Und bevor man geht, darf man sich noch eine Dose Cola aus seinem Kühlschrank ziehen.

Auch meine drei Jungs, sie sind zwölf, 14 und 16 Jahre alt, reden von Hans mit einer Hochachtung, die sie keinem anderen Erwachsenen entgegenbringen. Dabei haben sie gerade einmal eine Woche ihres Lebens mit ihm in Griechenland verbracht. In ihrem Alter teilt man die Menschheit in zwei Gruppen ein: „Lappen“, also Verlierer, und „Chiller“, gemeint sind tiefenentspannte Gewinner. Hans ist selbstverständlich ein „Chiller“ – und ab heute auch noch ein römischer Ritter.